

Muss das Denkmal verschwinden?

Rassismusvorwürfe: Im Rosengarten steht eine Skulptur des Afrikaforschers Paul Pogge / Doch seine Aufzeichnungen sorgen für Wirbel

Von Stefan Menzel

ROSTOCK Nun hat auch die Hansestadt ihre Debatte um diskriminierungsfreie Sprache, Rassismus und Denkmalsturz. Im Mittelpunkt steht ein unscheinbares Denkmal im Rosengarten, das an den Rostocker Afrikaforscher Paul Pogge (1838–1884) erinnert. Denn unmissverständlich schreibt dieser in seinem 1880 veröffentlichten Tagebuch „Im Reiche der Muata Jamwo“ über seine erste Afrikareise: „Der Neger ist feige, faul, unzuverlässig, lügenhaft, liederlich, leichtsinnig, schlau und abergläubisch; er lügt, stiehlt und betrügt, wo er nur kann.“

Für Alexandra Pencov von der Initiative Rostock Postkolonial, die seit zwei Jahren Stadtrundgänge anbietet, ist das Grund genug, um mit dem kolonialen Erbe in der Hansestadt aufzuräumen. „Wir können uns vorstellen, dass das Denkmal ganz wegkommt“, sagte sie. Keinesfalls dürfe Pogges Büste nur mit einem erklärenden Text versehen werden und auch nach einer geplanten Umgestaltung des Parks weiter im Rosengarten stehen, findet sie. Vorstellbar wäre jedoch, dass das Denkmal in ein Museum versetzt wird. Dort könnte Pogges Leben in all seinen Facetten beleuchtet werden.

Der aktuellen Diskussion um das Pogge-Denkmal in Rostock kann Anselm Wolter nichts abgewinnen. Für den stellvertretenden Vereinsvorsitzenden des Pogge-Museums in Zierstorf (bei Teterow) ist die aufflammende Debatte um die Büste frei nach Skandalautor



FOTO: STEFAN MENZEL

Thilo Sarrazin „Tugendterrorismus“. Denn seiner Meinung nach sollte die historisch bedeutsame Reisebeschreibung im Mittelpunkt des Gedenkens an Pogge stehen. „Ungewollt“ wären die Reiseerkenntnisse Pogges Wegbereiter für den „abscheulichen“ belgischen König Leopold II. gewesen. Das heutige Kongo war von 1876 bis 1908 Privatbesitz des Monarchen. Er wird für die Ausbeutung und Misshandlung weiter Teile der Bevölkerung verantwortlich gemacht.

Zudem habe Pogge nur „einen schlechten Ruf“ wegen seines Mitreisenden Hermann

von Wissmann, dem späteren Reichskommissar und Gouverneur der kaiserlichen Kolonie Deutsch-Ostafrika, so Wolter weiter. Wissmann führte unter anderem die Niederschlagung eines Aufstands lokaler Küstenbewohner durch kaiserliche Truppen an.

Rostocks Kulturamt will sich einer Debatte nicht verschließen. „Wir haben vor, das Denkmal auf jeden Fall räumlich neu einzuordnen“, so Thomas Werner. Anlass soll die in Kürze geplante Neugestaltung des Rosengartens sein. Es stehe noch nicht fest, ob der Pogge-Kopf, möglicherweise ergänzt

um eine Einordnung, im Rosengarten verbleiben kann oder in einem Museum neu aufgestellt wird. Zunächst solle ein Gutachten abgewartet werden, das von dem Historiker Jonas Kreienbaum an der Universität Rostock bis Ende des Jahres fertiggestellt sein soll.

Ziemlich zerknittert gibt sich indes die Rostocker Volks- und Raiffeisenbank (VR-Bank), die das Denkmal mit Zustimmung der Stadt 1995 neu stiftete, nachdem ein erstes nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissen wurde. Die Bankvorstände Frank Kretzschmann und Axel Neubert

lassen in einer gemeinsamen Erklärung verlauten, dass damals „offenbar eine entsprechende Recherche um die Person Paul Pogge nicht tiefgründig genug“ erfolgte. Die VR-Bank verurteile und distanzieren sich von jeglicher Art der Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde.

Auch die Darstellung Pogges auf der bankeigenen Internetseite wollen Kretzschmann und Neubert nun überarbeiten: „Wir werden dort eine entsprechende Kommentierung veröffentlichen und versuchen, die aktuelle Entwicklung transparent zu machen.“